

Dr. Croll.

Berlin, 24. Januar. Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien ist heute vormittag wieder zusammengetreten, um sich mit der Frage des Schulgesetzes und dem Programm der Hilfsaktion für die Landwirtschaft weiter zu beschäftigen. An den Beratungen nahmen auch u. a. der Reichsernährungsminister Schile und Reichsfinanzminister Dr. Köhler teil.

Die Verhandlungen wurden nachmittags fortgesetzt, haben wenigstens auf steuerlichem Gebiet zu einem Ergebnis geführt. Es wurde

hat vor kurzem einen Bund zur Erneuerung d
Reichs gegründet, der theils zukünftigen, theils a
tehnend aufgenommen wurde. Dr. Luther wi
nun am 26. Januar auf dem 9. schießlichen Lan
bundtag über das Thema „Landwirtschaft tut no
sprechen und dabei vermutlich auch zum ersten M
in der Öffentlichkeit den neuen Bund und sei
de Ziele erwähnen.

Das Handwerk
Der Familienfreund

republikanische Partei ansehe, so daß deren Mitglieder nicht mehr weiter dem Reichsbanner angehören könnten. Im Einzelfalle müsse geprüft werden, ob Mitglieder der Sozialisten im Reichsbanner als Einzelmitglieder anerkannt werden könnten.

Große Militärparade in Mainz Starke Verkehrsstörungen

Mainz, 23. Januar. Mit dem Aufgebot aller ihrer Truppenmacht veranstalteten die Franzosen heute nachmittags ohne ersichtlichen Grund und ohne die Bevölkerung zu benachrichtigen, eine Parade in einer der Hauptverkehrsstraßen, die jeglichen Verkehr auf dieser, wie auch in den angrenzenden Straßen unterband. Wie verlautet, soll eine militärische Feier den Grund für dieses Massenaufgebot abgegeben haben. Während in den Läften Geschwader um Geschwader kreisten, zogen stundenlang in endlosen Kolonnen Infanterie, Kavallerie, leichte u. schwere Artillerie, Tanks, Schützen u. sonstige technische Truppenteile mit Musik und Fahnen an General Guillaumat vorüber, der inmitten eines großen Offiziersstabes und eskortiert von Lanzenreitern die Parade abnahm. Auch die abziehenden Truppen riefen noch lange peinliche Verkehrsstörungen hervor, unter denen besonders der Last-, Kraftwagen- und Straßenbahnverkehr zu leiden hatten.

Die polnischen Maximalzölle

Warschau, 23. Januar. Wie die „Epoche“ meldet, hat die polnische Regierung in der Frage der Maximalzölle das Inkrafttreten vom 1. Februar ab auf diejenigen Staaten beschränkt, die mit Polen weder einen Handelsvertrag abgeschlossen noch die innerhalb in Verhandlungen mit Polen stehen. Deutschland gegenüber hat daher der Maximaltarif für die Dauer der deutsch-polnischen Verhandlungen keine Geltung.

Die große Finanzdebatte in der französischen Kammer

Paris, 23. Januar. Die französische Kammer beginnt morgen die mit großer Spannung erwartete große Woche der finanzpolitischen Auseinandersetzungen. Es liegen dazu nicht weniger als 15 Interpellationen und 40 Redneranmeldungen vor. Poincaré hat sich die Eröffnung der Aussprache vorbehalten und hat ein eingehendes Exposé über die Finanz- und Währungsentwicklung seit seinem Regierungsantritt vorbereitet. Poincaré hat bereits angedeutet, daß er sich nicht auf das politische Gebiet laden lassen und keine Erklärung abgeben werde, die sich als Wahlpropaganda verwerten lasse. Eine Rede über die politischen Aufgaben der Zukunft werde Poincaré erst im Februar halten.

Segen den Krieg

New York, 23. Januar. Veranlaßt durch die Kriegsspreche des amerikanischen Admirals Plunkett, der erklärte, daß der Krieg zwischen Amerika und England nahe und unvermeidlich sei, nahm der Senator Borah aufs allerheftigste gegen das englisch-amerikanische Verhältnis Stellung: Er erklärte, daß der ursprüngliche Vorschlag, die amerikanische Flotte auszubauen, daß sie den amerikanischen Handel schützen könne, jetzt zu einem Bauprogramm größten Stils und für kriegerische Pläne ausgeartet sei. Die amerikanische Flotte würde damit zu keinem Instrument des Handelschutzes, sondern eine Waffe des Krieges, und zwar des unvermeidlichen und unvermeidlichen Krieges. Die amerikanische Bevölkerung müsse gegen dieses Bauprogramm und gegen derartige kriegerische Pläne sofort vorgehen, bevor eine solche Politik des Wahnsinns noch größeren Schaden anrichte.

Die Stabilisierung des Franken

Paris, 23. Januar. In hiesigen Finanzkreisen gewinnt die Auffassung Boden, daß die Verordnung über die Stabilisierung des Franken jeden Augenblick erwartet werden könne. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß der augenblickliche Kurs von 124 Franken für 1 englisches Pfund beibehalten wird.

Die Beschlagnahme des Eigentums der Sowjetregierung aufgehoben

Paris, 23. Januar. Die Beschlagnahme des Eigentums der Sowjetregierung in Paris, d. h. in den Büroräumen der Arcogesellschaft, ist wieder rückgängig gemacht worden. Die Beschlagnahme hatte sich auf 20 Millionen Franken erstreckt, und zwar auf Veranlassung einer Anzahl Banken und Gesellschaften.

Neuer unerhörter Übergriff der Franzosen in der Pfalz

Neustadt a. d. Hardt, 23. Januar. Waldes bereits vor einer vollendeten Tatsache standen, da die in Vorschlag gebrachten Maßnahmen der Franzosen schon am 20. Januar in Kraft treten sollten und inzwischen in Kraft getreten sind. Die im Pfälzer Walde aufgestellten Warnungstafeln bezugnehmend die Maßnahmen bestätigen die Durchführung der drückenden Maßnahme. Der Protest der Gemeinden ist wieder einmal seitens der französischen Besatzungsbehörde, rücksichtslos mißachtet worden.

Neustadt a. d. Hardt, 23. Januar. Waldes bereits vor einer vollendeten Tatsache standen, da die in Vorschlag gebrachten Maßnahmen der Franzosen schon am 20. Januar in Kraft treten sollten und inzwischen in Kraft getreten sind. Die im Pfälzer Walde aufgestellten Warnungstafeln bezugnehmend die Maßnahmen bestätigen die Durchführung der drückenden Maßnahme. Der Protest der Gemeinden ist wieder einmal seitens der französischen Besatzungsbehörde, rücksichtslos mißachtet worden.

Der Eindruck der französischen Note in Washington

Paris, 23. Januar. Ueber den Eindruck der französischen Note in maßgebenden Kreisen bringt eine Meldung des New York Herald, daß ein weiterer Meinungsaustausch über den Antikriegsplan für zwecklos gehalten wird, da die verschiedenen Auffassungen zwischen Paris und Washington weiter bestünden. Die einzige Hoffnung auf amerikanischer Seite liege in der Möglichkeit privater Besprechungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den diplomatischen Vertretern der verschiedenen Großmächte zur Abfassung einer gemeinsamen Kriegsschlichtungserklärung.

Der Prozeß Limbourg.

Übermalis schwere Belastungen. Louis Hagen als erster Zeuge.

Köln, 23. Jan. Im Limbourgprozeß gab heute vor der weiteren Zeugenvernehmung der Vorsitzende des Gerichts, Landgerichtsdirektor Theissen, eine Erklärung ab, daß das Gericht bereits am Anfang der Zeugenvernehmungen als Stichtag für eine

verwerfliche fonderbündlerische Betätigung

den 1. Juli 1919 angesehen habe. Durch die Aussagen des als Zeugen vernommenen Oberbürgermeisters Dr. Jarres sei das Gericht in seiner Meinung bestärkt worden. Nach dieser Erklärung stellt Rechtsanwalt Dr. Sad den Antrag, die Weiterverhandlung vorläufig auszusetzen, da er nach dieser Gerichtserklärung sich darüber klar werden müsse, ob er aus beruflichen Gründen die Verteidigung Dr. Limbourgs weiter führen könne. Justizrat Hahn protestiert dann gegen verlesene Aussagen von Dr. Jarres. Prof. Dr. Grimm erklärt, daß die Aussagen von Dr. Jarres nicht dem Wortlaut, sondern dem Sinne nach zu beurteilen seien.

Als erster Zeuge wird

Geheimrat Louis Hagen.

vernommen. Als Vertreter des Privatklägers befragt ihn Rechtsanwalt Vater, worauf sich die Verhandlungen rheinischer Wirtschaftsführer mit Tirard im Jahre 1923 bezogen hätten. Geheimrat Hagen: Die Verhandlungen bezogen sich auf die Goldnotenbank. Nicht nur die politischen, sondern auch die finanziellen Belkennungen im Rheinland waren auf den Höhepunkt gestiegen, weil wir in der Rheinprovinz kein Geld hatten. Bei den Verhandlungen, die mit volkstem Wissen der Reichsregierung und unter ihrer restlosen Billigung mit Tirard geführt wurden, ließ dieser von allem Anbeginn an mit voller Deutlichkeit erkennen, daß, wenn wir uns nicht selbst bemühten, diese Notenbank zu schaffen, eine solche von Frankreich und Belgien hier im Rheinland errichtet worden wäre. Die Gefahr wurde selbstverständlich von allen Deutschen als ein unabsehbares Unglück angesehen.

Immer wieder betont der Zeuge, daß niemals ein Schritt unternommen worden ist, der nicht vorher mit der Regierung besprochen worden wäre. Geheimrat Hagen verliest zwei Dokumente, die seine Aussagen besonders bekräftigen. Auf die Frage, ob Oberbürgermeister Dr. Adenauer bei den Verhandlungen in Hagen erklärt habe, es sei möglich, daß das Rheinland sich von Preußen oder dem Reich trennen müsse, erwidert der Zeuge, daß er sich der Hagenen Verhandlungen genau entsinne und auf das bestimmteste erklären könne, daß Dr. Adenauer eine solche Äußerung weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach getan habe, ganz im Gegenteil habe er die separatistische Bewegung auf das schärfste verurteilt und als eine Hauptursache für die damaligen Verwickelungen bezeichnet.

Der mitteldeutsche Lohnstreit

Berlin, 24. Jan. Im mitteldeutschen Lohnstreit ist bekanntlich ein Schiedsspruch gefällt worden, der jedoch vom Reichsarbeitsministerium nicht für verbindlich erklärt worden ist. Das Reichsarbeitsministerium teilt über die Gründe des Auslassens der Verbindlichkeitserklärung u. a.

Wachmeister Valentin sagt als Zeuge aus, daß er einen Herrn, der als Dr. Limbourg bezeichnet wurde, in einer Kölner Separatistenversammlung gesehen habe. Er kann sich aber nicht mehr erinnern, ob dieser Dr. Limbourg mit dem Privatkläger identisch ist.

Der Zeuge Menckens war Separatistenführer in Düren. Er sagte aus, daß er bei der Koblenzer Regierung gehört hat, daß von Dr. Limbourg ein Scheck von über 5000 Franken übergeben worden sei. — Außerordentlich bedeutungsvoll für die grundsätzliche Beurteilung der separatistischen Bewegung Dortenscher Prägung sind die Aussagen des Zeugen über das Verhältnis der Separatisten zu den Franzosen.

Er erklärt ausdrücklich, daß die Franzosen den Separatisten militärischen Schutz gewährt haben. Die Franzosen haben für die separatistischen „Truppen“ sämtliche Lebensmittel geliefert und darüber hinaus auch, wie der Zeuge bestimmt bezeugt, große finanzielle Mittel bis zu 800 000 Franken — die ihm bekannt geworden seien. Als er mit Dr. Dorten im Dezember 1923 die Bewegung in der Eifel besprach, erklärte Dr. Dorten, man müsse sich dort nur an die Limbourgs wenden, dann würde man schon weiterkommen.

Der Prozeß plötzlich beendet

Dr. Limbourg zieht seine Berufung zurück. — Peter Limbourg wegen Meineids verhaftet.

Köln, 24. Jan. Der Limbourg-Prozeß hat heute, Dienstag, nach sechstägiger Dauer einen überraschenden Ausgang genommen. Dr. Limbourg hat, und das ist das Sensationelle, durch seinen eigenen Bruder den Prozeß verloren. Bei der Vernehmung Peter Limbourgs wird dieser gefragt, ob er jemals einen Brief an Dr. Dorten geschrieben habe. Peter Limbourg verneint und muß an die Heiligkeit des Eides erinnert werden. Schließlich legt Rechtsanwalt Conrad einen Brief Peter Limbourgs an Dr. Dorten vor. Peter Limbourg will von dem Brief nichts wissen, muß aber die Echtheit seiner Unterschrift zugeben. Damit ist der Prozeß für Dr. Limbourg erledigt. Er erhebt sich und erklärt völlig niedergeschlagen, wenn er eine Ahnung gehabt hätte, daß von seinem Bruder etwas derartiges an Dr. Dorten geschrieben sei, dann hätte er den Prozeß nicht angetreut. Rechtsanwalt Dr. Sad zieht dann die Berufung zurück. Peter Limbourg aber wird unter dem dringenden Verdacht des Meineides im Gerichtssaal verhaftet.

folgendes mit: Der Schiedsspruch ist bekanntlich von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern aber abgelehnt worden. In den darauf eingeleiteten Verhandlungen gelang es nicht, eine Einigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen, vielmehr ergab sich, daß die Gegensätze noch weit auseinander klaffen. Dazu kam, daß bei Beginn der Ver-



Die älteste Frau Deutschland's

In Embsen im Kreise Lüneburg verstarb die Landwirtswitwe Johanna Brügge im Alter von 107 Jahren. Am 6. November 1821 in Hamburg als Tochter eines Schuhmachers geboren, war sie mit einem Landwirt verheiratet gewesen, nach dessen Tode sie lange Jahre in Fallersleben (Kreis Halinghofen) lebte. Im Alter von 103 Jahren siedelte sie nach zu ihrer Schwiegertochter nach Embsen über. Die Greisin war bis zu ihrem Tode bei vollem Bewußtsein. Unsere Aufnahme ist kurz vor ihrem 106. Geburtstag gemacht worden.

Handlungen ungefähr die Hälfte der in Frage kommenden Arbeitnehmer, nämlich rund 25 000 Arbeiter, bereits im Streit standen und keine Hoffnung vorlag, daß sie den Streit bei einer Verbindlichkeitserklärung abgebrochen hätten. Aus diesem Grunde hat das Reichsarbeitsministerium vorläufig von einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches abgesehen. Das Reichsarbeitsministerium beobachtet jedoch die Entwicklung im mitteldeutschen Lohnstreit mit größter Aufmerksamkeit und hofft, bei nächster Gelegenheit nochmals, und dann wirksam, in den Streit eingreifen zu können.

Droht ein Ausstand im Ruhrgebiet?

Auflösung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau.

Essen, 24. Jan. In einer heute hier stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Vertreter der vier Bergarbeiterverbände wurde beschlossen, das Arbeitsabkommen für den Ruhrbergbau und die Lohnabkommen im Ruhrbergbau für den 30. April 1928 zu kündigen.

Das Flugzeugunglück im Teutoburger Wald Den Piloten trifft die Schuld!

Ueber die Gründe des Flugzeugunglückes im Teutoburger Wald erfahren wir noch folgendes: Der Pilot des französischen Flugzeuges ist vor seinem Start auf dem Flugplatz Essen von dem dortigen Leiter der Wetterdienststelle wiederholt davor gewarnt worden, den normalen Kurs zu fliegen, weil die für diese Strecke vorliegenden Wettermeldungen höchst ungünstig lauten. Es wurde ihm die Weisung gegeben, nördlichen Kurs in Richtung Rheine, den Dortmund-Ems-Kanal entlang über Bramsche, Minden nach Hannover zu nehmen. Bei Einhaltung dieses Kurses wäre der Teutoburger Wald, von wo Nebel, Wolken und Sturm gemeldet waren, und wo dann auch der Absturz erfolgt ist, umflogen worden. Der Pilot hat die Warnungen der Essener Wetterdienststelle nicht befolgt. Er ist zwar zunächst eine Strecke nördlich geflogen, ist dann aber vorzeitig südlich von Osnabrück abgelenkt und so in den Teutoburger Wald geraten, den er hätte umfliegen müssen. Ueber dem Teutoburger Wald lagerten dichter Nebel und tiefhängende Wolken. Der Pilot sah sich schließlich gezwungen, eine Zwischenlandung vorzunehmen. Bei dem Versuch niederzugesinken, ist das Flugzeug gegen einen Baum geschlagen. Der größtenteils aus Holz gebaute Apparat ging in Trümmer, der Pilot mußte bekanntlich sein Wagnis mit dem Leben bezahlen; zwei Passagiere sind schwer verletzt ins Teutoburger Krankenhaus gebracht worden.

Grundsätzlich

sollten sie nur bei
Stimmen kaufen, die in dieser
Zeitung inserieren. Sie stärken
dadurch Ihr Blatt, das sich durch erhöhte
redaktionelle Darbietungen dankbar
erweisen wird, und Sie haben
die Gewißheit, gut u. recht
bedient zu werden.

*

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Jan. 1928.

Centrumspartei. Auf die heute abend 8 Uhr bei Kirch stattfindende Versammlung der Centrumspartei sei nochmals hingewiesen. Die Tagesordnung befaßt sich hauptsächlich mit kommunalpolitischen Angelegenheiten. Die Mitglieder der Freien Handwerker-Zinnung sind besonders interessiert.

Kathol. Gesellenverein. Auf die heute abend stattfindende Wiederholung des Sakramentsspiels „Das Nachtmahl des Balthasar“ sei nochmals empfohlen hingewiesen. Beginn 8.15 Uhr. Eintrittsprogramm 75 Pfg. an der Kasse. Ehrenmitglieder zahlen nur 50 Pfg.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein. Der für heute angekündigte Helmaabend findet nicht statt.

Warnung vor einem Betrüger u. Schwindler. Ein Reisender von auswärts versucht namentlich bei Hausfrauen Wäsche zu verkaufen. Vielfach versucht der Schwindler durch Täuschung die Unterschrift zu erlangen, indem er angibt, es handle sich nur um die Angabe der Adresse. In Wirklichkeit läßt er sich jedoch einen Brief schreiben. Hausfrauen seien daher dringend gewarnt, irgend eine Unterschrift zu leisten. Benachteiligte mögen ihre Adressen angeben. Siehe Aufruf im Anzeigenteil.

Ein Vortrag in der hiesigen evgl. Kirche. über das Thema „Tatsachen und Wirkungen“ wird eine große Reihe von Bildern aus den Arbeitsgebieten der männlichen Diaconie und inneren Mission überhaupt vorgeführt und allen Freunden evangelisch-kirchlicher Arbeit willkommen sein. Beginn heute, Mittwoch abend 8 Uhr (Vgl. Anzeiger).

Der Hafen- und Silberzüchterklub Brühl erhielt auf der am Sonntag in Frechen stattgefundenen Kreisverbandsausstellung von 24 ausgestellten Kaninchen 18 Preise. Es erhielten: Ludwig Lang ein Siegerpreis; Peter Wieland 1 Ehrenpreis, 1 ersten, 1 zweiten und 2 dritte Preise; Kaspar Thies 1 Ehrenpreis, 1 ersten, 1 zweiten Preis; Wilh. Koch 4 erste, 2 zweite, 3 dritte Preise.

Veränderliche Witterung. Veränderliche Witterung, viel Wind mit Auflockerung, nur zeitweise trüb mit geringen Niederschlägen. Andauernd milde Temperaturen.

Vom Vorgebirge. Vielerorts hört man trotz des kalten Winters Klagen über starke Schäden der sich immer mehr verbreitenden Wühlmaus oder auch Erbratte genannt. Diese schädlichen Mager scheuen das Tageslicht und leben nur unterirdisch in Gärten, Feld und Wäldern. Da man ihre Gänge vielfach für Maulwurfsgänge hält, ahnt man in den meisten Fällen nichts von ihrer Unwesenheit. — Wohl aber gewahrt man ihren gerade oft katastrophalen Schaden an fast allen Gemüsesorten, besonders am Wurzelgemüse. Dann aber verheeren sie es auch meisterhaft, Kirschkörbe von unten aus ganz auszuhebeln und beim Wintertrost die kräftigen „Herze“ wegzufressen. Mit Vorliebe fallen sie über die jungen, zarten Wurzel fast aller Obstbäume her und fressen sie ab bis zum Stamme, so daß der Baum notgedrungen umfällt und eingestürzt. Gerade jetzt im Winter, wo bei ihnen Schmalhans Rüdenmeister ist, ist die beste Zeit zur Bekämpfung dieser überaus scheuen und vorläufigen Schädlinge. Man legt in die Gänge Brocken von Jagen, „Sozialtuchen“, die man in jeder Gärtnerei erhalten kann. Ist genügend auch die einfachen Jagen, „Luzulae“, die man vor die Bäume legt. Schreier dieses hat damit die besten Erfolge erzielt.

Wo kauft man Blumen- und Pflanzenamen? Bald fangen die Tage wieder an länger zu werden und da denkt der Gartenbesitzer und Blumenfreund auch schon daran, seinen Bedarf an Samen und Stauden für den Sommer zu decken. Umfangreiche und mit grellen Bildern verzierte Kataloge auswärtiger Gärtnereien und Samenhandlungen preisen ihre Ware an. Man kann es jedoch dem Garten- und Blumenliebhaber nicht dringend genug empfehlen, seinen Bedarf an Blumen- und Gemüsesamen, Blumenzwiebeln, Stauden usw., beim einheimischen Fachmann, dem ortsbekannten Gärtner, einzukaufen. Die Preise, die von einheimischen Gärtnern für Samen und Pflanzen gefordert werden, sind nicht höher als die Katalogpreise der auswärtigen Großhandlung, vielfach sogar niedriger. Zwar kann nicht jeder Gärtner einen teuren Katalog herausgeben und so seine Preise neben die der auswärtigen Firmen stellen, aber der Samen- und Pflanzenkäufer möge sich durch eine Anfrage beim Gärtner doch über dessen Preise unterrichten, bevor er nach dem vermeintlich so billigen Katalog bestellt. Was aber noch wichtiger ist als die Preisfrage, beim Kauf von einheimischen Gärtnern liegt dem Käufer die fachmännische Erfahrung und der Rat des Verkäufers zur Verfügung. Der einheimische Gärtner prüft die Samenarten, die er verkauft, erst auf Keimfähigkeit und Tauglichkeit für die hiesige Gegend und bietet so dem Käufer eine schon geprüfte Auswahl an; gerade für unser Industriegebiet ist eine genaue, nur dem Fachmann mögliche Auswahl des Samens und der Pflanzen besonders notwendig. Rosenstauden z. B., die nicht genau für die hiesigen Verhältnisse ausgewählt sind, werden nur selten in unserer Gegend zum Gedeihen zu bringen sein, und ähnlich geht es mit vielen anderen Pflanzen. So kann es leicht geschehen, daß man mit Samenarten und Stauden, die von auswärts bezogen sind, schlechte Erfahrungen macht, obwohl die bezogene Ware an sich einwandfrei ist. — Sie ist eben für unsere Gegend nicht geeignet, und man kann in solchen Fällen den auswärtigen Händler für den Mißerfolg nicht einmal verantwortlich machen, da er ja die örtlichen Verhältnisse nicht zu kennen braucht. Kauft man dagegen beim einheimischen Gärtner, so kann man sich die Zusage geben lassen, daß die gekaufte Ware für die hiesige Gegend die richtige ist, und sollte dann wirklich das Gekaufte sich einmal nicht als tauglich erweisen, so kann man an den einheimischen Verkäufer wegen Ersatzlieferung herantreten, was beim Kauf von auswärts nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist. Der Garten- und Blumenfreund handelt also durchaus

zu seinem eigenen Vorteil, wenn er bei der Bestellung seines Bedarfs für die kommende Gartenbesetzung den einheimischen Gärtnereien den Vorzug gibt. Darüberhinaus kann er, der so handelt, das Bewußtsein haben, vom Standpunkt des Nationalismus aus eine gute Tat vollbracht zu haben.

Spare in der Zeit! Nie ist es zu spät, mit dem Sparen einen Anfang zu machen. Gespartes Geld bringt Zinsen; Zinsen bringen wieder Zinsen — das sollte vor allem schon Kindern begreiflich gemacht werden, und jedes Kind sollte stolz sein auf sein Sparkassenbuch! Stets nur von der Hand in den Mund zu leben, vielleicht noch durch Abzahlungsgeheiß gefesselt zu sein, ist furchtbar. Es darf nur Stellunglosigkeit, Krankheit, ein Todesfall eintreten: man weiß nicht, wo aus noch ein. Dagegen, wie ruhig läßt es sich leben, wenn man sich sagen kann: du hast etwas für die Not beiseite gelegt! Das erhebt erst hat auch moralischen Wert, weil man nicht in die Versuchung kommt, um jeden Preis etwas verdienen zu wollen, welcher Art dieses Verdienen auch sei. Je mehr du dir erparst, um so fester ist der Grund, auf dem du wirtschaftlich stehst! Das bedenkst. Und darum präge schon deinem Kinde das goldene Wort ein: Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Westdeutschland.

Nachen: (Der japanische Bischof in Nachen.) Zu kurzem Besuch bei der Zentrale des Kaiserreichs weilt hier der erst kürzlich geweihte japanische Bischof Nakajima, begleitet von dem Prälaten Michon, Direktor des französischen Zweiges des Werkes vom heiligen Petrus zur Heranbildung des einheimischen Klerus. Der Bischof macht vor seiner Rückkehr in seine Heimat eine Besuchsreise zu französischen, belgischen und deutschen Missionskreisen.

Nachen: (Wieder geöffnet!) Das hiesige Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“, das, wie wir meldeten, von der Besetzung bis zum 6. Februar für geschlossen erklärt worden war, darf von Dienstag mittag an das Lokal wieder geöffnet halten. Der Wirt hatte dem Kommandanten der Verpflegung geben müssen, daß in dem Lokal das Deutschlandlied nicht mehr gespielt werde. Nach einer anderen Meldung soll der Wirt zu einer Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden sein.

Waldbrände: (Die Hühnerdiebe nehmen überhand.) Die Hühnerbestände auf den Höfen des Westerbades werden seit längerer Zeit vom Raubzeug schwer heimge sucht. Hühnerbabst und Fuchs räumen empfindlich unter dem Geflügel auf. Mangel Hühnerhalter hat bereits große Verluste gehabt, da gerade um die Winterzeit in der Legeperiode das Geflügel am wertvollsten ist.

Essen: (Massenindignation am Theater.) Bei den Bühnen der Stadt Essen ist in diesen Tagen für die nächste Spielzeit 33 Mitglieder des künstlerischen Personals gekündigt worden. Die Deutsche Bühnengemeinschaft, die das mitteilt, hat sofort nachdrücklich Einspruch dagegen erhoben. Die Essener Kündigungen übersteigen die der Nachbarbühnen in Dortmund, Düsseldorf usw.

Bochum: (Ein dankbarer Patient.) Zu einem Zahnarzt kam kürzlich ein armer Reisender, der angab, fürchterliche Zahnschmerzen, aber kein Geld zu haben. Das mit den Schmerzen mochte stimmen, das weitere ließ sich natürlich nicht so einfach feststellen. Immerhin erklärte sich der Zahnarzt aus Mitleid bereit, den Zahn kostenlos zu ziehen. Nachdem das geschehen war, schenkte der Arzt dem Patienten noch einen Fünfziger, dann entließ er ihn. Später mußte er feststellen, daß der Ziehbruder zum Dank für des Zahnarztes Hilfsbereitschaft vom Kler einen Herrenmantel und einen silberbeschlagenen Stod hatte mitgegeben heißen.

Münster i. W.: (Das zweite Todesopfer des Tecklenburger Flugzeugunglücks.) Der bei dem Flugzeugunglück im Tecklenburger Wald schwer verletzte Passagier Knottmann aus Essen, der in die hiesige Universitätsklinik überführt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus der weiten Welt

Auf der Wader Straße bei Hilden an einem Bahnübergang wurden 2 Personen von einem Auto angefahren, wobei eine Dame auf der Stelle getötet wurde. Ihr Begleiter trug schwere Verletzungen davon.

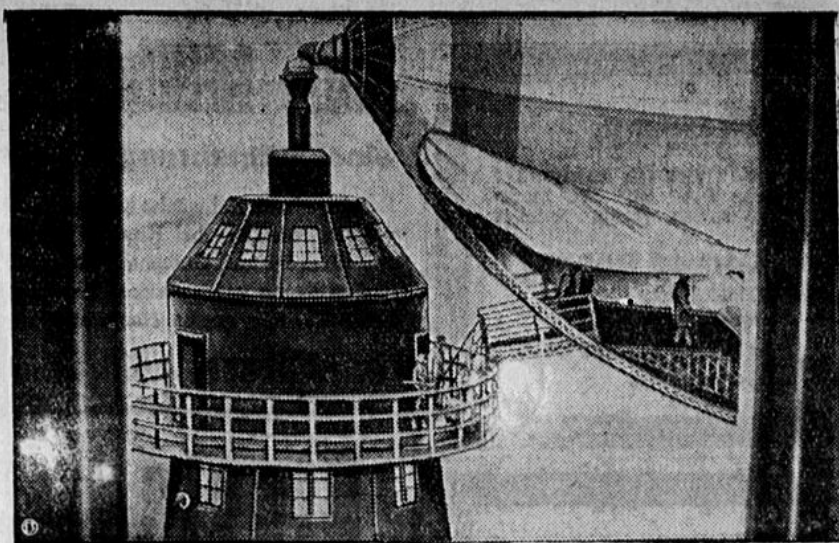
Durch eine Kesselerplosion im Schacht 1 der Kaisergrube in Gersdorf wurden 3 Personen schwer verletzt. Der entstandene Schaden ist erheblich.

Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte den wegen Mordes an dem Dienstmädchen John angeklagten Mechaniker Schmarze aus Caputh zum Tode.

Ein 14-jähriger Knabe, der sich mit seinem gleichaltrigen Kameraden auf dem Hofe eines Zirkels in der Nähe der Domäne Fredenburg bei Hamburg tummelte, brach plötzlich ein und verschwand unter der Erde. Bei den Bemühungen, ihn zu retten, brach auch der zweite Knabe ein und beide ertranken.

In der Nacht zum Montag sind in Paris fünf Personen infolge schlechten Schließens der Gashähne durch ausströmendes Gas ums Leben gekommen.

Wegen Ermordung des Stadtpräsidenten von Lodz, Cynarski, wurde ein gewisser Rydzewski, zum Tode durch den Strang



Landungstürme für Zeppeline
Ein englischer Vorschlag

Die Engländer bemühen sich bekanntlich, im Herbst dieses Jahres schon die ersten Flüge von Europa nach Amerika ausführen zu können und beschleunigen den Bau ihres Luftschiffes „R 100“ nach Kräften. Hand in Hand damit gehen auch die Vorbereitungen in Amerika selbst für günstige Landungsgelegenheiten Sorge zu tragen. Ebenso will man dem Publikum praktisch vor Augen führen, wie sicher und angenehm sich im Luftschiff reisen läßt und daß insbesondere das Problem des Ein- und Aussteigens gelöst sei. Zu diesem Zweck hat man in einem englischen amtlichen Luftfahrt-Institut das oben abgebildete Modell eines Lan-

dungsturmes aufgestellt, das zunächst die räumlichen Maße des Zeppelins erkennen lassen, dann aber auch beweisen soll, wie einfach es ist, mit dem Lift auf den Turm zu fahren und von dort über die auch bei Schiffe gebräuchliche Landungsbrücke in den Zeppelin einzusteigen. Das Problem ist auf diese Weise sehr einfach gelöst; wie sich die Verhältnisse aber bei ungünstiger Witterung gestalten werden, wird vorläufig noch verschwiegen. Selbst wenn der Turm drehbar wäre, dürfte es schwer sein, die Schwanungen des Luftschiffes sofort auszugleichen.

verurteilt. Das Verfahren gegen einen Mitschuldigen wurde abgetrennt und soll demnächst durchgeführt werden.

Wie aus Tarragona gemeldet wird, geriet in der Nähe der Stadt ein französisches Passagierflugzeug in Brand. Zwei Passagiere wurden getötet und der Pilot schwer verletzt.

Auf einer Brücke in Norwich (Connec-ticut) stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen und stürzte in den Fluß. Die Insassen des Wagens, ein Ehepaar mit ihren fünf Kindern, die sich auf einer Vergnügungstour befanden, erlitten den Tod durch Ertrinken.

Kartoffelkrebs. 24. Jan. Nach Mitteilung des Landwirtschafsamtes Reichshausen wurde auch hier das Vorkommen des Kartoffelkrebes festgestellt. Es sind Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Auf den verletzten Grundstücken sollen Versuche mit krebstarken Kartoffeln vorgenommen werden, um deren Widerstandsfähigkeit gegen Krebs zu erproben.

Die Pest in Vorderindien. : Paris, 24. Jan. Wie die Chicago Tribune aus Haiderabad meldet, nimmt dort die Pest an Ausdehnung außerordentlich zu. Bisher zählte man hundert Todesfälle. Über 150 000 Einwohner seien aus der Stadt geflüchtet, die einem verlassenen Dorfe gleiche. 25 000 Menschen befänden sich in den von der Regierung eingerichteten Schutzlagern. 60 000 Menschen seien bereits der Schutzimpfung unterzogen worden.

Märkte

Münster Hauptmarkt vom 24. Januar. Trotz des Regenwetters war der Hauptmarkt sehr gut besucht. Es kosteten im Großhandel: Weizen 6-8, ausländischer bis 10, Roggen 14-16, ausländischer 17, Weizen 15-20, Weizen 18-25, Karotten 7-9, Feldsalat 18 bis 34, weiße Rüben 6-7, Spinat 15-22, Zwiebeln 10-15, Möhren 6-10, ausländische bis 14, Strohsträben 4-6, Schwarzwurzel 40, ausländische bis 70, Krautstiel 10-15 Pfg. das Pfund, italienischer Blumenkohl 50-75 Pfennig, französischer 90-120, französischer Kopfsalat 19-22, Endivien 5-10, französische 25-30, Stauden 4-8, Kohlrabi 6-8 Pfennig das Stück, ausländische Radishes 55 Pfennig das Gebund, Kartoffeln, blaue Nieren 8.50 Mark, rheinische Nieren 5.50-6.80 Mark, Industrie 5.30 bis 5.50 Mark der Zentner. Auf dem Obstmarkt war ein Ueberangebot in Äpfeln und Birnen. An den Fischständen war wenig Ware. Auf dem Geflügelmarkt fielen auf amerikanische weiße Leghornpöllen und sonstiges Zucht- und Kassegeflügel, Hühner, Enten, Gänse, Tauben, Truthühner und -hühner. Butter kostete 1.80 bis 2.05 Mark das Pfund, Eier 13-21 Pfg. das Stück.

Vermischtes

Alexander Zubloff auf Veranlassung der Prinzessin Schaumburg-Lippe in einer Kaltwasserheilanstalt.

Der Gatte der Prinzessin Schaumburg-Lippe, Alexander Zubloff, befindet sich in einer Kaltwasserheilanstalt in Wörzweil, wohin ihn die Prinzessin hat schaffen lassen, da er in der letzten Zeit wegen seines ausgedehnten Lebenswandels in Bonn — er neigt zur Trunksucht — sich unmöglich gemacht hatte. Als Botschafter wurde er nach Wörzweil geschickt. Zubloff hatte vor einiger Zeit mit seinem Motorrad in Godesberg einen Unfall erlitten, wobei er sich mehrere Rippen brach. Auch dieser Unfall ist durch seinen trunkenen Zustand hervorgerufen worden.

Mingol
TABLETTEN GEGEN
Husten, Heiserkeit
Kleppdose 75 Pfennig
In Apotheken u. Drogerien

Das Ende des Großen Welttheaters in Bad Sodenberg.

In der jüngst stattgefundenen Hauptversammlung der Gesellschaft für Festspiele, der Trägerin des „Welttheater“-Unternehmens, wurde berichtet: Das Jahr 1926 hatte mit einer Schuldenlast von 19 689 Mark abgeschlossen. Man hatte gehofft, den Verlust im Jahre 1927 herauszuwirken zu können und setzte die Aufführungen fort. Von den vorgelegenen 44 Aufführungen konnten im Sommer 1927 aber nur sechs bei gutem Wetter durchgeführt werden, alle übrigen verregneten mehr oder weniger. Daraus ergab sich eine so furchtbare geldliche Lage, daß die Spielzeit vorzeitig abgebrochen und, um die dringlichsten Forderungen begleichen zu können, die Bühne für 35 000 Mark verkauft werden mußte. Unter der Voraussetzung, daß sämtliche Bürgschaftssummen eingezahlt werden, ergab sich ein Verlust von 72 731 Mark. Die Versammlung beschloß einstimmig die Liquidation der Gesellschaft und beauftragte die bisherige Leitung mit deren Durchführung.

Bücherschau

Schlechtes Deutsch, von Dr. E. Wasserzieher, 4. Auflage, Verlag Dümmler, Berlin, Preis kart. 1.50 Mm. 1928.

Das Buch erreicht in vierter Auflage das 15. Tausend, allein schon ein Beweis für seine Brauchbarkeit. Der Verlag Dümmler hat durch seine Sprachbücher und -führer zweifellos viel Gutes geleistet. Auch das neue Buch „Schlechtes Deutsch“, das den Kampf führt gegen das falsche, schwerfällige, gewöhnliche und Unbeachtliche, mit seinen vielen Beispielen, wie man nicht schreiben und sprechen soll, wird helfen, unsere Sprache zu reinigen. Möge das Buch weite Verbreitung finden!

„Echo aus Afrika“ Katholische Monatschrift zur Förderung der afrikanischen Missionsstätigkeit. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität. — Erscheint in deutscher, italienischer, französischer, engl., spanischer, polnischer, tschechischer, slowenischer und ungarischer Sprache. — Preis jährlich postfrei für die deutsche Ausgabe 2.50 Schilling, fr. 2 M. 60 amerik. cts. Die Schriftleitung des „Echo aus Afrika“ gibt bekanntlich jedes Jahr den „Claver-Kalender“ heraus. Bestelladresse: Abin, Maria Blasplatz 10 a.

Briefkasten

D. B.: Darf ein Pächter von seinem gepachteten Grundstück an andere Personen weiter verpachten, ohne die Erlaubnis und Einwilligung vom Verpächter zu erlangen. — Antwort: Ohne Genehmigung des Verpächters ist ein Unterverpachten nicht statthaft.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmH. Brühl.

Damen und Herren

werden von kath. Zeitschrift, die in reichhaltiger Aufmachung erscheint und von katholischen Autoritäten glänzend begutachtet wurde, als

Abonnentenwerber

bei hohen Verdienstmöglichkeiten gesucht. Gefl. Offerten an Philipp Engels Neuss a. Rh., Postfach 93



Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Die schönsten Reime. Noch in keinem gleich ich. Reime je so wunderbar. Und so rein wie deine Zungen. Deiner Zungen süßes Wort. Schöngeartet die Lippen lächeln. Demnach ist die himmlische Welt. Er weiß wohl: Wenn er nicht, da werden sie wohl um ihn trauern, aber sie werden auch eine Gedächtnisrede auf ihn halten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Conrad Rohm
sagen wir hiermit allen
herzlichen Dank.
Familie C. Rohm.
Brühl, im Januar 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Tochter

Frau Josef Mosielski
sagen wir hiermit allen
aufrichtigen Dank.
Familie Mosielski u. Sölla.
Brühl, im Januar 1923.

Das erste

Jahrgedächtnis

für den Verstorbenen Herrn

P. H. Strunck

aus Brühl findet statt am Sonntag, den 29. Januar, 9 Uhr vorm. in der Pfarrkirche zu Kierberg, wozu freundlichst einladen

Frau Wwe. P. H. Strunck
nebst Kinder.

Zentrumspartei Brühl.

Einladung

zur Mitglieder-Versammlung am **Mittwoch, den 25. Januar 1923, abends 8 Uhr** im Saale Kirsch Uhlstr. 30.

Tagesordnung:

Kommunalpolitische Angelegenheiten,
Die Reichsvergütungsordnung,
Referent: Direktor Schmidt, Köln
Correferent: Bürgm. Freericks, Brühl.

Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

DER VORSTAND
E. H. Kley, Vorsitzender.

Damen, die sich ihre

Garderobe selbst anfertigen

wollen, bekommen dieselbe fachgemäß zugeschnitten und anprobiert.
Brühl, Markt 20.

Sämtliche Sorten

Früh- und Spät-Saatkartoffeln

sowie la. Speisekartoffeln

stets auf Lager. — Auf Wunsch frei Haus.

Kartoffeln- und Furgahandlung

Wilh. Krämer, Vochem

Bahnhofstraße 19a. Tel. Amt Brühl 176.

Hahnenbräu
Köln Hahnenstraße 43
Tel. A 2703

1 Minute vom Opernhaus.

Mittag- u. Abendtisch.

Eigene Kühlenanlage und Metzgerei

Selbstgebräutes Kölsch

Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Andr. Mülhens Aufbaunahrung

eine Blutnahrung für Erwachsene und Kinder

Beseitigt durch Schwäche bedingte Rückenschmerzen, Herzschwäche, Nervosität, besonders bei Kindern zur Stärkung der Knochen anzuwenden, appetitanregend. Gutachten von Ärzten sowie Dankschreiben von Patienten liegen vor. Machen Sie einen Versuch mit einer Probeflasche, Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

A. Mülhens, Köln, Richard-Wagnerstraße 18.

Bleyles Westen, Pullover
Kinder-Sweater - Anzüge
Manufakturwarenbörse
Max ten Eikelder
Köln Severinstr. 235-37

Aufruf!

Alle diejenigen, welche in letzter Zeit von einem auswärtigen Wäsche-Versand Waren erhalten haben und sich benachteiligt glauben, werden ersucht, ihren Namen bei **Ludwig Hölzer, Kölnstr. 1** oder bei dem Unterzeichneten anzugeben. Alle Beteiligten werden dann zu einer Versammlung zwecks Stellungnahme eingeladen.

Wilh. Zingsheim, Uhlstr. 21.

Den verehrl. Wirten, Vereinen und Gesellschaften

halte ich mich zur Lieferung aller

Karnevals - Artikel

zu äußerst niedrigen Preisen bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle:

Saaldekorationen, Tischkrepp in Rollen zu 20 Mtr., Kellnerbonbücher, Garderobebücher, Eintrittskarten in Heften und Blocks, Tanzkarten und Tanzkontrollen, Tombolalöcher, Orden in Papier und Metall usw.

Die neuesten

Ostmann-Schlager

stets vorrätig.

Hub. Bommers, Brühl

Uhlstraße 72 Fernspr. 34

Kaus- u. Grundbesitzer-Verein

Brühl-Stadt u. Land.

Einladung

zur diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

am Sonntag, den 29. Januar 1923, abends 6 Uhr im Saale Mauren, Brühl, 41.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht

2. Ergänzung des Vorstandes

3. Vortrag von Dr. Loevenich, Köln:

a) Thema: Der Kampf des Hausbesitzers um Recht u. Freiheit

b) Steuerfragen

4. Freie Aussprache und Neuwahl von Mitgliedern.

Wir machen auf die Wichtigkeit der Versammlung und des Vortrages aufmerksam und rechnen mit Ihrem Erscheinen.

Der Vorstand.

Evang. Kirchengemeinde Brühl.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr in der evgl. Kirche

Vortrag des Diakon Klumper-Duisburg

„Taidristentum“

(über die Arbeitsgebiete der männl. Diakone mit 150 Bildern)

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen!

Beim Ausgang wird Kollekte erhoben.

Einladung

an der am 9. Februar 1923, nachmittags 17 Uhr im Amtsgerichtsgebäude

Zimmer 2 stattfindenden

Generalversammlung

des Gefängnisvereins.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht

2) Kassenprüfung

3) Verschiedenes.

Gefängnisverein Brühl

Der Vorsitzende.

Gebr. Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Uhlstr. 58.

Falt neues

Damenfahrrad

zu verk. Römerstr. 153.

Saubere Masken-Kostüme

leihenweise zu haben in

meiner Wohnung

Pingsdorfstraße 36

Hubert Bommers

Brühl, Fernspr. 34.

Gemüsezüchtern und Privatgärtnern empfehle ich meinen selbstgezüchteten

Zuckermöhren-samen Nantaise

gut abgeriebene Saat

aus nur ausgewählten Mutterpflanzen. 1 Kilo

13 Mtr., 100 Gramm 2 Mtr.

D. Burbach, Fischelich

Dravenstr. 568.

Draht-geflechte

taufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei

Wallstr. 2

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinenb. Elektro-techn., Eisenhochb. Beginn: Mitte April und Mitte Oktober Programm kostenfrei

Direktor Prof. Koepke.

Möbelhaus

Franz Stoffel

nur Wälderstraße 39 am Barbarahofplatz

Telefon Ulrich 2920

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Klub- und famtl. Polstermöbel werden in eigener Werkstatt aus bestem Material hergestellt

Eis- Me- tall- Betten

Stahlmatt. Kinderbetten günstigen Priv. Kat. 2348 fre

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

„Christus-König-Kirche“ Steffin-Lastadie.

Bereit auch im neuen Jahr nicht diesen so wichtigen Kirchbau in der Bonmerischen Diaspora. Für Sportplätze — Vergnügungspaläste — Vergnügen — oft sehr unnützlich Land — dafür ist Geld da. War, so oft diese meine Bitte Dir zu Gesicht kam. Dir eine Mark ausliefern für diesen so wichtigen Kirchbau? Deshalb bitte, im neuen Jahr, eine wenn auch noch so kleine Spende zum Kirchbau an die Adresse:

Warrer Leo Schmitt, Steffin, Klosterstr. 4 III oder Statb. Warrant St. Otto Steffin. Postfach 503.

Greif zu!

„Lebewohl“

das beste Mittel gegen

Fühneraugen

u. Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fuß-**

bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß

Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-

theken und Drogerien. Sicher zu haben bei:

P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Das 1. Gebot

für Sie ist:

Sparen

Jedoch sparen ohne Herabsetzung der Leistungen Ihres Geschäftes. Deshalb sparen Sie, wenn Sie rechtzeitig bei Eintreffen neuer Waren in der

Brühler Zeitung

inscribieren. Der sofort einsehende

Kauf verringert ihren Bestand,

bringt Geld, spart Ihnen die Zin-

sen und ermöglicht den Neueinkauf.

Geschäftshaus

Biblar Dorf, beste Lage

Hauptstraße, gr. Laden-

lokal, 11 Privaträume,

Torfahrt, Anbau, Garten

für 22.000 Mtr. zu verk.

Anzahl. nach Ueberein-

kunft. Off. u. B. 49 an

Hofell & Co., G. m. b. H.

Köln, Schildergasse 43/45.

Gut möbl. Zimmer

sofort oder später zu ver-

mieten. Kattierstr. 99.

1-2 möbl. Zimmer

von 2 Herren gesucht.

Wer sagt die Gesch. 352.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.

Mühlenstr. 29 I.

1 kräft. Junge

16-18 Jahre, zu ver-

den gesucht.

3. J. Spürd., Schwandorf 8.

Tüchtiges zuverlässiges

Stundenmädchen

in allen Hausarbeiten

erfahren, mit guten Em-

pfehlungen per bald ge-

sucht.

Derlag, Mühlenstr. 1.

Prächtig, nicht zu jung.

Mädchen

für Landwirtschaft zum

1. Februar gesucht.

Wo sagt die Gesch. 347.

Tüchtiges fleißiges

Mädchen

sofort gesucht.

Wo sagt die Gesch. 351.

Von heute ab frisches

Pferde-

fleisch

Portionen in und außer

dem Hause.

Nik. Lammertz,

Heide.

Schaf- u. Pferde-

Dünger

fuhrweise abgegeben.

Adolf Stoll, Heide,

Schiffstr. 17.

Bettstätten

Dr. med. Zottmann's

„Kraton“, das Neueste,

befreit sof. Auskult

kostenlos Alter und Ge-

schlecht angeben. Mo-

dika - Versand 241a

München 25, Pölgan-

serstrasse 76.

Verloren.

Kl. Handtasche

mit Inhalt. Wah auf den

Namen Frau Höfer lau-

tend, verloren.

Gegen Belohnung ab-

zugeben

Uhlstraße 57.

Allgemeines Konversations-Lexikon in 8 Bänden



Gelegenheit für ein

Gratis-Exemplar!

Zur Einführung geben wir eine vollständige Auflage unseres gegenwärtig neu erscheinenden großen Konversations-Lexikons an die Leser dieses Blattes gratis ab, wenn der anhängende Gutschein innerhalb 10 Tagen an uns eingesandt wird. Wir berechnen für diese Gratis-Exemplare nur einen Papierzuschuß von 20 Pf. pro Lieferung (Jede Lieferung hat durchschnittlich rund 64 Seiten Umfang und enthält etwa 22 ganzseitige Bildertafeln und über 220 Textabbildungen usw.) und die Portospesen, im übrigen ist es

vollständig gratis!

Irgendwelche sonstige Bedingungen werden an die Lieferung nicht geknüpft, auch keinerlei Nachzahlungen oder dergleichen gefordert. Das „Allgemeine Konversations-Lexikon“ erscheint vollständig neu und aktuell bearbeitet in 8 starken Bänden von je 800-900 Seiten Umfang in dem großen Format 20,5x29 cm. Das ganze Werk umfaßt über 20000 Spalten und enthält bei weit über 1,2 Millionen Zeilen Text über 150000 Stichwörter, über 2300 ganzseitige Bildertafeln, Karten und Tabellen, sowie mehr als 25.000 Abbildungen im

Text, Portraits, Pläne usw. Es zählt daher zu den größten und interessantesten Bilderwerken der Weltliteratur und ist ein unschätzbarer Ratgeber, eine unerschöpfliche Fundgrube wertvollsten und praktischen Wissens. Noch niemals ist ein so hervorragendes und umfassendes Werk in solcher großzügigen Weise der großen Gemeinde der Wissens- und Bildungshungrigen zugänglich gemacht worden. Niemand sollte daher ohne dieses Monumentalwerk des menschlichen Wissens sein.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen teilen wir mit, daß jeder der 8 Bände aus 13 Lieferungen, das komplette 8bändige Lexikon im ganzen also aus 104 Lieferungen zu je 20 Pf. besteht. Der Papierzuschuß beträgt daher für das ganze Werk 104x20 Pf. = 20,80 Mk. Er kann in beliebigen, ganz geringfügigen Teilbeträgen entrichtet werden, ist also für jeden ganz unzulässig. Der wirkliche Wert beträgt weit über das 10-15fache dieses Papierzuschusses, sodaß praktisch das Lexikon gratis geliefert wird. Unsere Absicht ist es, allen den Tausenden von Angehörigen des Mittelstandes, den Beamten, Kauf-

leuten, Angestellten und gebildeten Arbeitern, den Aufstrebenden aller Klassen, die in der heutigen Zeit nicht in der Lage sind, für ein gutes Nachschlagewerk mehrere hundert Mark zu bezahlen, die Erfüllung dieses Wunsches für einen ganz winzigen Bruchteil dieser Summe zu ermöglichen. Wir empfehlen Interessenten daher sofortige Einsendung des Gutscheines.

Verlag für Wissen und Bildung
Verlag Friedr. Schmidt, Berlin SW 68

Gutschein Nr. 4281

An den Verlag für Wissen und Bildung, Friedr. Schmidt, Berlin SW 68, Neuenburger Str.

Unterzeichnete wünscht H. inserat gratis 1 Exemplar des

Allgemeinen Konversations-Lexikons in 8 Bänden gegen

20 Pf. Papierzuschuß pro Lieferung und Portovergütung.

Weitere Verpflichtungen irgendwelcher Art gehe ich nicht ein.

Name u. Beruf: _____

Genaue Adresse: _____

Anbei Rückporto für Antwort.

Die Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche zu Brühl.

An der Krippe in St. Margarethen zu Brühl

Drei Stimmungsbilder zum Ausklang der Weihnachtszeit.

Wir haben seinen Stern gesehen...

Dreikönigstag! Eine zweite Kälteperiode hatte uns nach dem hohen Feste für kurze Zeit etwas von jener winterlichen Stimmung gebracht, die zur rechten deutschen Weihnacht eigentlich gehört. Die stille Hoffnung, das Fest der heiligen Dreikönige in Schnee und Eis zu feiern, sollte zum Leidwesen unserer Jugend diesmal keine Erfüllung finden. Es hatte getaut, und regenschwere Wolken ziehen heute von Westen herüber. Von der Pfarrkirche zur heiligen Margaretha rufen die Feiertagsgloden zur Frühmesse, und von den Höhen des Vorgebirges künden im Gegenfah dazu die Dampfsirenen unsern Vergleuten den Beginn der Morgenschicht. Es regnet in Strömen und eilig schreiten die Gläubigen durch die halbdunklen Straßen und Gassen der Stadt zur Kirche, um vor Beginn des Tages die hl. Messe zu hören. Das Drängen und Hasten unserer allzuwirtschaftlich eingestellten Zeit hat leider auch vor den höchsten Festen der katholischen Kirche, die noch vor Jahrzehnten allgemein durch Arbeitsruhe gefeiert wurden, keinen Halt gemacht. Aber zum Lobe der Brühler Katholiken sei es gesagt: gleich den Weibern aus dem Morgenlande sind ihrer recht viele dem Stern gefolgt, der sie zum Kindelein in der Krippe führte. O, wie erbaulich und schön ist diese heilige Messe in der Frühe. Wie klingen die prächtigen Weihnachtslieder zum Lobe des Kindeleins so frohlich und beglückend durch die Hallen der Kirche. Heute ist zugleich Herz-Jesu-Feiertag. Auf dem Altare thront Jesus, unser Gott, der sich verzehrt in Liebe zu den Menschen. Bei der heiligen Wandlung wird uns das Gotteskindslein wiederum geboren, und bei der heiligen Kommunion lehrt es gerne bei allen ein, die guten Willens sind und ihm die Herzen öffnen. Die heilige Messe ist zu Ende. Zur Krippe, wo heute von ihrem treuen Stern geleitet, die heiligen Dreikönige erschienen sind, drängt es nun die frommen Peter hin. In stiller Andacht betrachten sie vor dem Heimweg noch ein Weichen das hohe Kindelein in der harten Wiege. Die Herzen werden weich und strömen über von heiliger Liebe und Dankbarkeit zu dem, der für uns alle Mensch geworden ist.

Rasst die Kindelein zu mir kommen...

Es klopft zur Kindermesse. Aus allen Stadtteilen eilen sie nun herbei, die Großen und die Kleinen; sie alle wollen zu Jesus, dem göttlichen Kinderfreund, der zu Bethlehem geboren ward und nun selber als schwaches Kindelein in einem armen Stalle in der Krippe liegt. Wie hallen die gemeinsamen gesprochenen liturgischen Messgedächtnisse so frohlich durch den weiten Raum, und Krippenlieder, die nur der Kindern und mit solcher Begeisterung und solichem Rhythmus singen kann, preisen das liebe Kindelein. Undachtig läuft die jugendliche Schar dem Evangelium, das von den heiligen Dreikönigen und ihrer weiten Reise berichtet, und nach der Messe geht es dann zur Krippe; ein jedes von ihnen möchte die heiligen Dreikönige, die über Nacht beim Christkindslein zum Besuch gekommen sind, zuerst begrüßen. Nur mühsam ist die drängende Schar in Ordnung zu halten. Die Großen sind den Kleinen beifällig, sie heben sie in die Höhe, und strahlende Kinderaugen leuchten auf und können nicht genug erschauen vom lieben Jesuslein, von Maria und Joseph, den Weisen aus dem Morgenlande, den frommen Hirten mit ihren Schäfchen, dem Ochsen und dem Esel, die das freiernde Gotteskindslein wärmten. So verbringt Stunde um Stunde, das Christkinds-



lein ist selten allein. Zu jeder Zeit des Tages bis zum Abend ist das Kripplein der Kinder Ziel. In stiller Betrachtung schauen sie immer wieder sich das liebe Weihnachtswunder an.

Rast und lauschen heilige Engel...

Die Abenddämmerung naht und dunkle Schatten breiten sich über die Straßen und Häuser der Stadt. Auch in St. Margaretha wird es allmählich dunkel. Vom Turm der Kirche hat eben die fünfte Stunde geschlagen. Die rechte Zeit, um an der Krippe in stiller Andacht und Bewunderung ein halbes Ständchen zu verweilen. Ich trete in die Kirche ein, sie ist fast menschenleer. Vor dem Muttergottesbild in der Maria-Hilfkapelle flammern einige Kerzen; milde, glühende Kerzen haben sie gespendet zum liebenden Gedanken an unsere Gefallenen, deren Ehrenmal sich hier befindet. Vom Chor schimmert das rötliche Licht der ewigen Lampe und huldigen beuge ich Haupt und Knie vor der hl. Eucharistie im Tabernakel. Rechts in der Ecke des Querschiffes leuchtet der Stern von Bethlehem und ladet alle zur Krippe ein. Gottesfrieden weht durch den heiligen Raum und heiligt, um nicht die feierliche Stille zu stören, nehme ich neben anderen Weibern an der Krippe Platz. Immer wieder muß ich das wunderliche Bild betrachten, das alljährlich von kunstfertigen Händen mit Liebe und Fleiß, zur größten Freude der ganzen Pfarre, hier aufgestellt wird. „In der Herberge war kein Platz für sie,“ und so mußte die heilige Familie im Stalle allzu bescheiden Unterkunft suchen. Wahr und farbenprächtig zugleich wirkt diese Hauptszene des umfangreichen Krippenbaues. Die Hirten sind etwas zurückgetreten und überlassen den hl. Dreikönigen den Vortritt, um dem Kindelein zu huldigen und es zu beschenken. In der Weite zeigt sich eine felsenartige Landschaft: Bethlehem grüßt im Morgengrauen von der Höhe herab. Rechts vom Stalle wohnt der falsche Herodes in seiner festen Burg. Turm und Tor, das einen Durchblick auf Jerusalem gewährt, schließt sein Schloß. Liebtlich ist die ganze Landschaft. Die Schäflein ruhen auf blumiger Weide, am Lagerfeuer steht linnend ein Hirt und schaut zur Krippe hin. Betend sind seine Gefährten vor dem Kindelein hingekniet, und einer von

ihnen spielt auf seiner Schalmei ihm ein Liedlein vor. An einer deutschen Krippe darf die Tanne nicht fehlen, und so hat auch unsere Krippe reichlichen Tannenschmuck, der die ganze Szenerie recht wirkungsvoll umrahmt. Ist es nicht, als schwebten Engel über die grünen Tannen dahin und fängen immer wieder das „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen, die guten Willens sind.“ Die elektrische Beleuchtung der Krippe ist vorzüglich. Wie ein Licht aus Himmels Höhen überflutet weiche Strahlen das Gotteskinds, seine Mutter und den stillen heiligen Joseph. Am Kripplein betet sich gut, hier möchte man immer bleiben — doch ich muß heimwärts. Noch einmal gilt mein Gruß dem Kindelein, noch einmal fahre ich vor dem Tabernakel hin und sage dem Heiland ein stilles Gebet. Der Stern grüßt vom Krippchen her, still wie ich gekommen, aber das Herz voll heiliger Freude, verlasse ich nun die Kirche.

25 Jahre Brühler Weihnachtskrippe

Viele hundert Jahre sind dahin gegangen seitdem St. Franziskus, der fromme Heilige von Assisi, der die Natur, die Menschen und jede Kreatur mit gleicher Liebe umfaßte, hoch oben in den Bergen der Abruzzen, nahe bei seinem stillen Klosterlein Greccio, mitten im Walde und zur nächtlichen Stunde an dem von ihm errichteten Kripplein, unter freudiger Anteilnahme der tiefgläubigen Bergbewohner, die erste Krippenfeier der Welt begann. Der Gedanke des heiligen Franziskus, das Weihnachtswunder figürlich darzustellen, hat geblüht und seit dem dreizehnten Jahrhundert sind unzählige Krippen, schlichte und prunkhafte, in allen Ländern der Erde und allen Stadien gebaut worden. In den romantischen Ländern, ganz besonders in Italien, den Alpenländern und in unsern süddeutschen Gebirgsgegenden wurde der Krippenbau bereits frühzeitig gepflegt und steht auch heute noch in der schönsten Blüte. In den letzten Jahrzehnten hat man im übrigen Deutschland und ganz besonders in den Rheinlanden den Krippenbau in den Kirchen immer

mehr gepflegt. Ueber recht schöne Krippendarstellungen, in den meisten Fällen Schöpfungen der jüngsten Zeit, in den Kölner Kirchen war in diesem Jahre in den Zeitungen viel zu lesen. Nicht an letzter Stelle der rheinischen Krippenbaukunst steht die Krippendarstellung in der Brühler Pfarrkirche. Am heurigen Weihnachtsfeste führte sich zum fünfundsiebzigsten Male der denkwürdige Weihnachtsmorgen, an dem zur größten Freude aller Pfarrangehörigen das erste Brühler Krippchen sich den beglückten Alten und den staunenden Kinderjahren darbot. Die Formen der Krippendarstellung, besonders des Stalles, haben sich hier seitdem mehrmals verändert. Man darf es ruhig behaupten: Die Brühler Krippe ist mit jedem Weihnachtsfeste immer reichlicher ausgestattet und künstlerisch auf die größtmögliche Höhe gebracht worden. Die gotischen Figuren, die eine Höhe von 85 cm haben, sind Kunstzeugnisse aus dem Kloster der Schwestern vom guten Hirten in Nachen. Die Krippenfiguren machen in der herrlichen Einlenkung der Gewandung den Eindruck, als wären sie aus Holz geschnitten. Dem ist aber nicht so. Gesicht und Hände sind aus Wachs geformt, daher auch die Feinheit der Züge, die besonders bei der überaus lieblichen Figur der Muttergottes in die Augen springt. Die Bekleidung der Figuren besteht aus einer Stoffart, die nach einem besonderen Verfahren verfertigt und dann polychromiert wird. Die Malerei des Hintergrundes stammt von unserm heimischen Künstler Joseph Kadermacher und zum Teil von einem Kölner Dekorationsmaler. Die Darstellungen sind nicht etwa ein Fantasiegebilde, sondern nach Lichtbildern von Bethlehem und Jerusalem ausgeführt worden. Die Darstellungen der Herodesburg und der Herberge, die etwas verstreut zwischen Tannenbäumen angebracht ist, entstammen italienischen Vorbildern, die an Ort und Stelle von dem Erbauer unserer Krippe studiert wurden. Auf den Bau des Krippenstalles haben Münchener Vorbilder befruchtend eingewirkt. Unsere Brühler Krippe, die noch bis Maria-Lichtmeß stehen bleibt, ist überaus malerisch und stimmungsvoll, und wirkt trotz ihrer künstlerischen Höhe recht natürlich. In einer der jüngsten Ausgaben der Väterbeilage der Kölnischen Zeitung wurde von berufener Feder auf den künstlerischen Wert und die Schönheit der Brühler Krippe hingewiesen und deren Wichtigkeit warm empfohlen. Das herrliche Werk ist fast reiflos aus milden Sammlungen, zu denen der Erbauer der Krippe selbst reichlich beigelegt hat, angeschafft worden. Das Meistert der hl. Dreikönige ist vor drei Jahren von einer Krippenbegeisterten Brühler Familie besonders geschenkt worden. Viele Nachdenkliche werden sich die Frage gestellt haben, wo bleiben nach der Weihnachtszeit die Dekorationen und der figuralische Schmuck der Krippe. Mit der gleichen Sorgfalt wie die Krippe aufgebaut wurde, wird sie wieder in einzelne Teile zerlegt und in einem besonders eingerichteten Dachraum über der Sakristei wohlverpackt bis zum nächsten Christfest aufbewahrt. — In seiner großen Bescheidenheit lehnt der Erbauer unserer Krippe in die kleinsten Zeichen mit Liebe und hohem Kunstverständnis aufgetragenen Krippenbaukunst jede persönliche Anerkennung für seine große Mühe ab. Wir sind es aber der Geschichte unserer Pfarre gegenüber schuldig, daß solch ein uneigennütziger Mann, der fünfundsiebzig Jahre lang an seinem Werke gearbeitet hat, auch einmal öffentlich genannt werde. Unser Krippenkünstler ist Herr Peter Eschweiler von der Uhlfstraße. Zum silbernen Jubelfest, das er mit seinem Krippchen zu Weihnachten feierte, wünschen wir ihm Gottes reichen Segen. Möge er noch viele Jahre mit seinem treuen Helfer Herrn Küster Scheider, das schöne Werk hegen und pflegen. Gott möge ihm alles Gute vergelten. [1]

Vergiß nicht Seele, daß du Flügel hast!

Die Winterstille wirkt einen ihrer blauen Strahlen durch die Fensterhebeln und fordert uns auf, einen Blick hinaus zu tun, in den kleinen Hausgarten. Wir wissen wohl, es ist Winterstille, noch kalt und wenig wärmend, das kleine feinfühligste Geschöpf, das an den Scheiben ängstlich auf und nieder läuft, weiß es nicht, ihm ist die geringe Wärme gerade gut genug, um von sonnigen Wiesen, Wäldern und Feldern zu träumen, und so strebt es nach einem Ausgang, einem Weg ins Freie. — Wer weiß, welcher Zufall es in einem Winkel schlafen ließ, während in der Natur der Wandel sich vollzog vom Sommer zum Winter. — Jedenfalls ist es da und begehrt aus den engen vier Wänden ins Freie. Verwirrt taumelt es durch die beständige Atmosphäre und strebt folgerichtig emsig zurück nach seinem liebten Reich. Aber o weh! — Was ist das! — Irigend etwas sperrt ihm den Weg. Eine Mauer — eine Mauer — unsichtbar und glashart und undurchdringlich. Suchend tastet die langen Beine an dieser Mauer auf und ab. Die zarten Füßchen strecken sich hierhin und dort hin, die schlafenden Flügel zittern, der schlafende Leib bebt in verhaltener Angst. Aber nirgends ein Ausweg. Ueberall die helle Mauer, und wo sie zu Ende ist, türmen sich dunkle Hindernisse auf: rechts und links, oben und unten, schwarze undurchdringliche Hindernisse, die selbst den Blick ins Freie verwehren.

Immer ängstlicher wird das Suchen und Tasten, immer gequälter wandern die langen Beine von einer Ecke zur anderen. Irigendwo muß doch die Freiheit sein, irgendwo spürt man ganz deutlich einen Hauch. Kommt er nicht von oben, eilig tastet die Füßchen aufwärts. Aber da ist ja wieder das Weiße, Dunkle, Harte, Unbekannte, über das die Füßchen nicht hinwegkönnen. Und wieder gehts abwärts. Verzweifelt, wahninnig in Angst und Haß.

Ach, du armes, dummes kleines Tier! Wenn du wüßtest wie nahe dir die Freiheit ist! Eine schmale Goldkette trennt dich von der Unendlichkeit des Aethers, das Fenster stand offen, aber du hast vergessen, wie du hinausgelangen kannst: es würde dich nicht die geringste Mühe kosten, einfach darüber — hinwegzufliegen. Aber du hast es wohl ganz vergessen, daß du Flügel hast! Und wenn dich nicht schließlich ein barmherziger Luftzug ins Freie führt, so wirst du dich zu Tode hegen.

Und hättest doch mit einem einzigen Aufschwung hinaus fliegen können in Sonne, Glanz und Freiheit! Verpörren nicht auch wir über der dunklen Mauer von Not und Sorge und Gram den Hauch des göttlichen Aethers?

Seele, vergiß nicht, daß du Flügel hast!

Verstärkter Schutz des Steuergeheimnisses

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm in diesen Tagen den Paragraphen 143 der Regierungsvorlage an, der besagt, daß derjenige, der Verhältnisse eines Steuerpflichtigen, die ihm als Amtsträger oder amtlich zugezogenem Sachverständigen im Steuerverfahren oder im Steuerstrafverfahren bekannt geworden sind, oder den Inhalt vom Verhandlungen in Steuerfällen, an denen er als Amtsträger oder als amtlich zugezogener Sachverständiger beteiligt war, unbefugt offenbart, mit Gefängnis bestraft wird. Ebenso wird bestraft, wer ein Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis, das ihm als Amtsträger oder als amtlich zugezogener Sachverständiger im Steuerverfahren oder im Steuerstrafverfahren anvertraut worden

oder zugänglich geworden ist, unbefugt veröffentlicht. Die Tat wird nur auf Verlangen des Verletzten oder der Behörde verfolgt, bei der das Verfahren anhängig war.

Im bisherigen Recht ist das Steuergeheimnis strafrechtlich nur gegen unbefugte Offenbarung und Verwertung durch Steuerbeamte des Reiches geschützt. Die neue Vorschrift des Entwurfs bedeutet eine erhebliche Erweiterung des von der Strafdrohung betroffenen Personenkreises. Sie richtet sich nunmehr gegen alle Amtsträger oder amtlich zugezogenen Sachverständigen im Steuerverfahren und Steuerstrafverfahren. Dadurch werden alle Personen, die bei der Bearbeitung von Steuerfällen Kenntnis von Privatverhältnissen eines Steuerpflichtigen erlangen können, erfasst also auch die Beamten der Finanzverwaltungen der Länder und Gemeinden. Ferner die mit den Aufgaben eines Steuerbeamten beauftragten Angestellten in der Finanzverwaltung sowie Bücherrevisoren und andere Sachverständige, die Kontrollen bei Steuerpflichtigen vornehmen oder sonstige zugezogen werden!

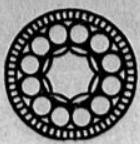
Eingabe des Bundes Deutscher Mietervereine

Dresden, 23. Januar. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) wendet sich in einer ausführlich begründeten Eingabe an den Reichstag gegen die ablehnenden Beschlüsse des Wohnungsausschusses, die Paragraphen 52 Mietersatzgesetz und 22 Reichsmietengesetz im Sinne

einer Vereinheitlichung des Rechts abzuändern. Trotzdem die Länderkonferenz über Reformen beraten habe, die Stärkung der Rechtsgewalt und Vereinheitlichung des Rechts zum Ziele hatten, erhalte die Länderkonferenz praktisch die uneingeschränkte Freiheit, das Mietrecht in den beiden Hauptpunkten, in der Räumung und der Mietpreisbildung, nach Gutdünken zu gestalten. Weiter wendet sich die Eingabe gegen den Beschluß des Ausschusses, dem Paragraph 1 Reichsmietengesetz eine Bestimmung hinzuzufügen, wonach das Reichsmietengesetz bei Mietverträgen, die nach dem 1. April 1928 auf mehr als zwei Jahre neu abgeschlossen werden und sich entweder auf Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen und mit mindestens 100 Quadratmeter Wohnfläche oder ausschließlich auf Gewerberäume beziehen, keine Anwendung finden soll.

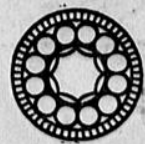
Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 26. Januar.
13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30 Rastplätze fürs Haus.
17.30—17.55 Köln: Gutes Deutsch.
18.00—19.00 Düsseldorf: Konzert.
19.15—19.45 Münster: Einführung in die spanische Sprache.
19.45—20.10 Köln: Naturwissenschaftliche Vorträge.
20.15 Köln: Afrika.
Münster: Köln: Letzte Melb. u. Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik und Tanz.



Das Handwerk

Beilage der Brühler Zeitung



Das Handwerk an der Schwelle des neuen Jahres.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Das Jahr 1927 brachte dem deutschen Handwerk eine zunehmende Beschäftigung. War zwar zu Anfang des Jahres die wirtschaftliche Lage noch schlecht und die des Handwerks im besonderen durch das große Meer der Erwerbslosen gedrückt, so trat im März und April eine wesentliche Besserung ein. Sie war bedingt durch die zunehmende Bautätigkeit vornehmlich in den Städten, durch Aufträge der Landwirtschaft auf dem Lande und durch die allgemein bessere Beschäftigung in der Industrie, die zu einer starken Verminderung der Erwerbslosen beitrug. Auch in den Sommermonaten hielt die erfreuliche Aufwärtsbewegung an, bis im November, in erster Linie verursacht durch die Saisonschwankungen, ein merkliches Abflauen folgte.

Diese Belebung im verflossenen Jahr war jedoch nicht von einer entsprechenden Steigerung des Geschäftsertrages begleitet. Die Preise für viele Rohstoffe und Materialien zeigten eine langsame aber stetige Erhöhung. Die neue Regelung der Arbeitszeit, insbesondere die Verpflichtung, Mehrarbeit mit einem prozentualen Aufschlag zum vereinbarten Lohn zu bezahlen, brachte wieder eine fühlbare Belastung mit sich. Die Erhöhung der Fernsprechts- und Postgebühren bedeutete gleichfalls eine Beeinträchtigung.

Das Finanz- und Steuerprogramm des Reichsfinanzministers Dr. Brücker wurde wegen seiner angekündigten durchgreifenden Erleichterungen mit Freuden begrüßt. Leider sind die vorgenommenen Steuererleichterungen und Steuervereinfachungen nur von unbedeutendem Einfluß und auf der anderen Seite, vornehmlich durch die Erhöhung der Realsteuern, bei weitem wieder ausgeglichen. Die bisherigen Beratungen über das vorgelegte Steuervereinfachungsgesetz konnten zu keinem befriedigenden Ergebnis führen. Es muß der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß bei der weiteren Behandlung des Entwurfs die Bedürfnisse der Wirtschaft mehr als bisher Berücksichtigung finden. Bei den kommenden Beratungen des Entwurfs sowie bei den Beratungen über den Reichshaushaltsvoranschlag für 1928 muß grundsätzlich dem Gesichtspunkt Rechnung getragen werden, Steuererhöhungen unter allen Umständen zu vermeiden.

Von der Arbeit des Gesetzgebers hat das deutsche Handwerk mit größtem Interesse die Beratungen zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches, der sogenannten Handwerksnovelle, verfolgt. Es wurde begrüßt, daß endlich wichtige berufsständische Fragen ihrer Lösung zugeführt werden sollen, umso mehr, als das Handwerk bereits über sechs Jahre eine Neuordnung für sich erstrebte. Die Hoffnung des Handwerks, im Jahre 1927 die Handwerksnovelle zu erhalten, erfüllte sich nicht. Zur Zeit liegt der Entwurf einem besonderen Arbeitsausschuß des Reichspresidents vor. Hoffentlich gelingt es baldmöglichst, die Novelle zur Verabschiedung zu bringen und damit dem Handwerk eine feste Grundlage zu seinem Aufbau und Ausbau zu geben.

Dem Reichswirtschaftsrat lag weiter zur Beratung vor der Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes, wozu der Sozialpolitische Ausschuß kürzlich zu den ersten Paragraphen ein ausführliches Gutachten erstattet. Auch der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes ist im Reichswirtschaftsrat noch nicht vollständig durchberaten. Die Vorlagen zur endgültigen Ausgestaltung des Reichswirtschaftsrats haben unterdessen ihre erste Beratung im Reichstag gefunden. Hoffentlich findet das Handwerk bei allen diesen Vorlagen die entsprechende Berücksichtigung. Es scheint noch viel zu wenig bekannt zu sein, daß das deutsche Handwerk nach den neuesten statistischen Erhebungen rund 1,3 Millionen Betriebe zählt und von dem Ertrag seiner Arbeit rund acht Millionen Deutsche leben, ganz abgesehen von den kulturellen, sozialen und nationalen Gründen, die gleichfalls eine Berücksichtigung des Berufsstandes in Gesetzgebung und Verwaltung erheischen.

Die nicht vollendeten Gesetzesarbeiten werden im neuen Jahre ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Um eine steuerliche Erleichterung zu erreichen, ist es auch dringend notwendig, endlich einmal mit der Verwaltungsreform zu beginnen. Bislang hat die Erörterung dieser Frage keine wesentlichen Fortschritte gezeigt und doch muß sie mit ernstem Willen und fester Absicht angefaßt werden, da ihre Lösung eine dauernde Minderbelastung nicht mehr vermag.

Angeichts der Fülle der Arbeiten erscheint es zweifelhaft, ob der gegenwärtige

Reichstag, der in diesem Jahre seinem Ende entgegensteht, alle Vorlagen wird verabschieden können. Unzufriedene treten schon jetzt für eine Auflösung des Reichstages ein. Die auch im Handwerk zum Teil vorhandene Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen und das Gefühl, bei der Behandlung der Gesetzesvorlagen nicht immer genügende Berücksichtigung seiner Interessen gefunden zu haben, hat in zunehmendem Maße dazu geführt, sich von den älteren Parteien loszulösen und sich jüngeren Parteien mit vorherrschend wirtschaftlicher Zweckbestimmung anzuschließen. Die Spitzenverbände des deutschen Handwerks wollen weder zugunsten der einen noch der anderen Parteien in ihrer Politik auch die Interessen des Handwerks berücksichtigen. Bei den politischen Parteien selbst und bei ihren Fraktionen liegt die Entscheidung, ob sie die berechtigten Wünsche des Handwerks in ausreichendem Maße erfüllen und damit dem Handwerk die Möglichkeit belassen wollen, parteipolitische Neutralität auch weiterhin zu wahren. Mögen Parlament und Regierung im neuen Jahr den Interessen des Handwerks im erforderlichen Umfang Rechnung tragen.

Das Handwerk im Dezember

Vom Reichsverband des Deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Dezember sind überwiegend nicht günstig. Von großem Einfluß ist in dem Berichtsmonat der starke Frost gewesen, der die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe gänzlich stilllegte und auch die Bau-Nebengewerbe sehr stark an der Ausführung der Arbeiten hinderte. Infolgedessen ist die Beschäftigung im gesamten Baugewerbe nicht als zufriedenstellend zu betrachten. Während man diesen Rückschlag als saisonmäßig betrachten könnte, zeigen aber gerade diejenigen Gewerbebezirke, die zu Weihnachten eine Belebung erfahren sollten, eine solche nicht. Das Weihnachtsgeschäft ist, soweit feststellbar, nicht sonderlich ausgefallen, wie es erwartet worden ist. Die Hoffnungen, die man an die Erhöhung der Beamteneinkünfte knüpfte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Landwirtschaft trat auch nicht in dem gleichen Maße, wie sonst, als Käufer auf, weil die schlechten Ernteegebnisse die finanzielle Lage der Landwirtschaft sehr anhaltend beeinflussten, zumal auch noch das Sinken der Schweinepreise und der schlechte qualitative Ausfall der Roggenernte den wirtschaftlichen Ertrag der Landwirtschaft schmälerten. Sehr stark bemerkbar machten sich im Berichtsmonat auch die Kreditkürzungen. Diejenigen Handwerkszweige, die nicht direkt am Weihnachtsgeschäft beteiligt sind, konnten nur sehr schwer ihre Ausfälle einzahlen, weil das Publikum die verfügbaren Geldmittel für Weihnachtseinkäufe benutzte. Lohnnebenleistungen sind nur ganz vereinzelt für Handwerkszweige zu verzeichnen, wohl aber noch ein Steigen der Rohstoff- und Halbfabrikatspreise, so für Leder und Textilien, Zubehörteile für die Elektroinstallation und auch für deutsche Uhren.

Das westdeutsche Handwerk zum Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzbuches

Nachdem das im Jahre 1874 geschaffene Reichs-Strafgesetzbuch ohne wesentliche Änderungen — denn die Revision des Jahres 1876 und die Novelle vom Jahre 1912 haben seinen Kern nicht berührt — mehr als 50 Jahre in Kraft gewesen ist, hat der Reichspräsident im Mai dieses Jahres dem Reichstag den Entwurf eines neuen allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches vorgelegt. In ihm ist die deutsche Wirtschaft und mit ihr das deutsche Handwerk sehr stark interessiert; enthält doch das Strafgesetzbuch eine Reihe von Bestimmungen, die tief in die Fragen des Wirtschaftslebens eingreifen.

Wenn man u. a. als ein Ziel des vorliegenden Entwurfs die Vereinheitlichung des Strafrechts bezeichnet, so erscheint grundsätzlich die Forderung berechtigt, nach Möglichkeit die Straftatbestände solcher Nebengesetze, die aus wirtschaftsgeschichtlichen Gründen seiner Zeit als Spezialgesetze gerechtfertigt waren, nun bei der Reform des Strafgesetzbuches mit in dieses große Einheitswerk hineinzuarbeiten. Selbstverständlich wird man hierbei solche Gesetze, die zivil- und strafrechtliche Normen enthalten und im übrigen sich in ihrer Eigenschaft als Sondergesetze im Rechtsbewußtsein genügend durchgesetzt haben, unberücksichtigt lassen müssen.

Wenn im Entwurf vorgesehen ist, daß die Bekanntmachung der Verurteilung in Zukunft nicht nur bei bestimmten, im Gesetz näher bezeichneten strafbaren Handlungen, sondern ganz allgemein neben jeder Verurteilung wegen eines Verbrechens oder Vergehens zugelassen wird, so wird man

auch seitens des Handwerks gegen diese Bestimmung Einspruch erheben müssen. Man wird sich dabei berufen dürfen auf die Begründung zum Borentwurf eines Strafgesetzbuches vom Jahre 1909, die das in dem letzten vorliegenden Entwurf erstrebte als zu weitgehend ablehnte mit dem Hinweis, daß „dieser Vorschlag bei der einschneidenden Wirkung solcher Veröffentlichungen zum Beispiel gegenüber Gewerbetreibenden und sonstigen von dem Vertrauen des Publikums abhängigen Personen ihre Unbestimmtheit und demgemäß große Tragweite entgegenstehe.“

Der in den Paragraphen 340 und 341 angestrebte Ausbau der Wuchertatbestände wird die Zustimmung der Wirtschaftsvetretungen nicht finden können. Die Väter des Entwurfs scheinen die erwähnten Bestimmungen auf der Grundlage der durch Kriegs- und Inflationszeit gegebenen Unzuträglichkeiten aufgebaut zu haben. Dem gegenüber kann betont werden, daß sich im allgemeinen die Wucherbegriffe des geltenden Rechts bewährt haben. Es wird demgemäß für das zur Verteilung von Straftaten zu Zeiten normaler Wirtschaftsverhältnisse bestimmte Gesetzwerk die Beibehaltung des bisherigen Rechtszustandes gefordert werden müssen.

Für die Wirtschaft und ganz besonders für das Handwerk auf keinen Fall annehmbar ist die Bestimmung, die denjenigen unter Strafe stellt, „der anregt und mit anderen vereinbart, sich nicht an einer öffentlichen Vergebung zu beteiligen, weil die Bedingungen nach Ansicht des betreffenden Gewerbebezuges für die Lieferanten untragbar sind oder weil die Vergebungsbedingungen unter Ausnutzung der Arbeiten früherer Bewerber aufgestellt würden.“ Man wird doch wohl nicht allen Erstes dem Gewerbetreibenden die vielfach einzige Möglichkeit sich gegen Uebelstände im Submissionswesen zu wehren, nehmen wollen.

Eine Bestimmung, an der speziell das Baugewerbe sehr interessiert ist, enthält der Paragr. 326, der von der Sachbeschädigung handelt. Entgegen dem bisherigen Wortlaut, der lediglich die „vorläufige“ Sachbeschädigung unter Strafe stellt, soll nach dem Entwurf die Sachbeschädigung schlechthin bestraft werden. Die Fassung des Entwurfs würde für das Baugewerbe, bei dem die Gefahr einer Sachbeschädigung relativ leicht gegeben ist, unabsehbare Konsequenzen mit sich bringen. Das Handwerk fordert deshalb Beibehaltung der derzeitigen Fassung des Strafgesetzbuches.

Vom Standpunkt der Wirtschaft sehr bedenklich ist es auch, wenn der Entwurf nicht nur die Aufforderung zur Nichtzahlung einer Steuertrate bestrafen will, sondern auch die Anreizung dazu. Durch eine solche Bestimmung wird die freie Meinungsäußerung der wirtschaftlichen Organisationen sehr erheblich beeinträchtigt. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre dürften hinreichend gelehrt haben, daß die Auseinandersetzungen zwischen den Wirtschaftsorganisationen einerseits und den Steuerbehörden andererseits über von einander abweichende Rechtsauffassungen im Sinne einer gerechteren Berücksichtigung der Interessen der Wirtschaft sehr nutzbringend gewirkt haben.

Vom Standpunkt der Wirtschaft würde es schließlich sehr zu begrüßen sein, wenn auch die Ausgabe ungedeckter Schecks unter Strafe gestellt würde. Man wird sich aus naheliegenden Gründen in diesem Punkte der Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer Köln anschließen dürfen, wenn sie betont, daß der zur Zeit geltende Betrugssatz nicht ausreicht, um Scheckswindler zu fassen.

Ohne auf ihren genauen Inhalt einzugehen sei noch bemerkt, daß auch die Bestimmungen des Entwurfs über die zeitliche Geltung der Strafgesetze, den Begriff der Urkunde, die Verletzung des Amtsgeheimnisses, das unbefugte Inverkehrbringen verzinster Schuldscheine auf den Inhaber, Kreditverleumdung, Versicherungsbetrug usw. nicht die ungeteilte Zustimmung des Handwerks werden finden können. Von den berufenen Vertretern des Volkes im Reichstag wird erwartet werden müssen, daß sie sich für die berechtigten Interessen der von ihnen vertretenen Berufsstände bei der Beratung des vorliegenden Entwurfs mit allem Nachdruck einsetzen.

Zur Einführung der Reichsverbindungsordnung

Das Preussische Ministerium des Innern hat einen bemerkenswerten Rund-erlaß vom 24. November 1927 an alle Ober- und Regierungspräsidenten sowie Gemeinden und Gemeindeverbände herausgegeben. Dieser Erlaß lautet: „Der Preussische Landtag hat in seiner Sitzung am 26. Juni 1926 folgende Entschlie-
gung gefaßt:

Das Staatsministerium wird ersucht, a) auf die nachgeordneten Behörden mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin einzuwirken, daß diese Vergebung von Aufträgen unter allgemeiner Anwendung der Reichsverbindungs-Ordnung auf die Bewilligung angemessener Preise und auf die Innehaltung der tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu halten haben;

b) dieses ebenfalls den Kommunalverwaltungen zu empfehlen.“

Die von dem Reichsverbindungsausschuß aufgestellte und vom Normenausschuß der deutschen Industrie unter Din. 1960, 1961 und 1962 bis 1985 als Normblatt übernommene Verbindungsordnung für Bauleistungen — VOB. — ist für die Staatsbaubehörden bis auf Widerruf zunächst probeweise in Kraft gesetzt worden.

Den Gemeinden und Gemeindeverbänden empfehle ich im eigenen Interesse und zur Sicherung eines einheitlichen Vorgehens, auch ihrerseits bei Vergebung von Aufträgen die Reichsverbindungsordnung anzuwenden.“

Im Kampf gegen die Schwarzarbeit

Im Gesetzgebungsausschuß des Thüringer Landtages wurde folgender Antrag auf Anregung der Wirtschaftspartei beschlossen:

Die Staatsregierung wird ersucht, bei Beratung des Arbeitszeitgesetzes auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß gegen das Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit, die gerade das mittelständische Kleingewerbe außerordentlich schädigt, mit gesetzgeberischen Maßnahmen vorgegangen wird.

Dem Paragr. 9 des Arbeitszeitgesetzes ist folgender Absatz anzufügen:

Arbeitnehmer, die aus einem Arbeitgeber voll beschäftigt werden, dürfen gewerbliche Nebenarbeiten gegen Entgelt nicht verrichten. Dieses Verbot findet keine Anwendung auf vorübergehende Arbeiten in Notfällen und in außergewöhnlichen Fällen, die unabhängig vom Willen des Betroffenen eintreten und deren Folgen nicht auf andere Weise zu beseitigen sind.

Innungen und Innungsausschüsse in Preußen

Wie der Amtliche Preussische Presse- dienst einer Uebersicht des Preussischen Handelsministeriums entnimmt, bestanden in den Bezirken der Preussischen Handwerkskammern am 1. September v. Js. 3561 freie Innungen, 6911 Zwangsinnungen und 411 Innungsausschüsse gegen 3802 freie Innungen, 6551 Zwangsinnungen und 397 Innungsausschüsse am 1. September 1925. In der Zeit vom Ende August 1925 bis 1. September 1927 sind 100 Zwangsinnungen aufgelöst worden; an ihre Stelle sind 35 freie Innungen getreten.

Handwerk und Eisenpreiserhöhung

Schwerste Bedenken!

Ueber die Einstellung des Handwerks zur kürzlich erfolgten Eisenpreiserhöhung erfahren wir folgendes:

„Gegen die Erhöhung der Eisenpreise erheben sich vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus schwerste Bedenken. Der Beschluß konnte von der eisenerzeugenden Industrie um so eher gefaßt werden, als sie eine Monopolstellung einnimmt und den gesamten Eisenhandel beherrscht. Für die eisenverarbeitende Industrie, insbesondere auch für die verschiedenen in Frage kommenden Handwerksgruppen, bedeutet das Vorgehen eine erhebliche Verteuerung des Rohstoffes, die für das Handwerk um so schwerer ins Gewicht fällt, als ein Ausgleich durch Export nicht in Frage kommt. Auf dem Binnenmarkt werden alle verarbeitenden Faktoren genötigt sein, die Preise für den Letztverbraucher entsprechend heraufzusetzen. Hier handelt es sich aber nicht um die Erhöhung von 3 Mark für die Tonne, sondern um die weit höheren Zuschläge für die Halbfabrikate. Die Bedenken des Handwerks gehen auch noch dahin, daß die vorgenommene Heraufsetzung der Preise eines so wichtigen Urproduktes leicht weitere Preiserhöhungen nach sich ziehen und damit zu einer großen Verunsicherung der Allgemeinheit führen kann. Die Erfahrungen aus der Zeit vor 2 Jahren, wo regierungsfreitag ein Preisabbau versucht werden sollte, haben aber gezeigt, wie leicht die Öffentlichkeit geneigt ist, den Letztverbraucher für die Preise verantwortlich zu machen, die in ihrer Höhe durch die Preise der verwendeten Produkte mitbedingt sind. Es bleibt abzuwarten, ob etwa der Reichswirtschaftsminister von dem ihm aus dem Kartellgesetz zustehenden Befugnissen Gebrauch macht und im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft einschreitet.“

Der Held des Abends.

Von
Joh. von Kunowski.

(Nachdruck verboten.)
Und Benno Platen begann. —
Totenstill war es in dem weiten Saal; zu hundert
loßen die Menschen und künftigen wie mit angehaltenem
Atem auf die wohlklingenden Sätze, die der gepfeifte Mann
dort von seinem Podium aus unterstüßt durch wirrungs-
volle Gesten ihnen sagte.

Gar große Worte wurden lebendig, Ideale flatterten
auf, leidenschaftliches, selbstverleugendes, nur der Kunst und
höchsten Gütern geweihtes Sein predigte Benno
Platen, und die schmale, wohlgepflegte Hand unterstüßte
gleichsam die Theorien in der Luft. Ihn wie spielend in das
volle, schwarze Haar des Vortrags über der weißen Dentes-
flirn.

Vorn, in der ersten Reihe der Hörer, saß Michael Sol-
lein und horchte mehr als alle die anderen. Es ging wie
ein lobernder, gewaltiger Feuerstrom aus von dem Manne
dort auf der Bühne, und dieser Strom fand Eingang in
das geheimnisvolle Gefühl und Denken des jungen Michael, daß
das Blut wie neubest durch seine Adern rann.

Sa, das, was der Redner von einem Leben der Ent-
sagung, von einem Eingehen an die Kunst sagte, der alles,
aber auch alles zurückgelassen haben wollte um der Weiße
an Idealen, der sprach es aus, was in dem jungen Manne
so lange Verwirrung geschaffen, was sich unklar geformt
wollte und den jugendlichen Schwärmer von heißem Glut
zu tiefer Verzweiflung trieb.

Da, das, was der Redner von einem Leben der Ent-
sagung, von einem Eingehen an die Kunst sagte, der alles,
aber auch alles zurückgelassen haben wollte um der Weiße
an Idealen, der sprach es aus, was in dem jungen Manne
so lange Verwirrung geschaffen, was sich unklar geformt
wollte und den jugendlichen Schwärmer von heißem Glut
zu tiefer Verzweiflung trieb.

Ein Schwarm der Berichter wartete keiner im Künstler-
zimmer. Viel Blumenkörbe mit goldschimmernden Gläsern,
Bedecken, standen an den Wänden, sich in seinem frühen
Auge leuchtend schmeigelte sich eng die Freundin an seine
Schulter.

Und aus der Stimmung heraus knallten Setzproben,
öffneten sich Türen mit Knarren und Gängeleier, schmach-
tend-kehlte enger als tunlich das Mädchen an, des Meis-
ters Seite — als sah die Tür aufging.

Michael Sollein stand auf der Schwelle; sein übervolles
Herz auf den Lippen, es dem Berichter zum Gesichte zu
bringen, war er bis hierher durchgebrungen und sah —
den Meister und alle, sah eine Orgel!

Für Sekunden blickte es in Benno Platens Hirn auf,
wer jener wäre, dann ging er zu dem Erregten, bot ihm
ein Glas Champagner.

Doch der, mit entsetzten Augen, schlug ihm das Glas
aus der Hand, brückte den geröteten Hut über die heiße
Stirn und enteilte. Schallend schlug hinter ihm die Tür.
Wissentlich sah die Gesellschaft auf die Scherben und
die sich löschende Tür. Wer war das, der hier den Sieg
des Ideals zu führen wagte?

Der Meister Platen blieb verstimmt, denn verlegt in
seiner Gerechtigkeit, erkannte er, daß dieser Mensch da ihn
durchschaut, daß dem seine Weiße ein Gefallen, und
er selbst — ein Charakter geworden war.

—

Sinnspiegel.

Mag die Welt vom einfach Schönen
Sich für kurze Zeit entziehen,
Nimmer trägt sie auf die Dauer,
Schönem Ungeheimnis zu trösten.

Alte Anekdoten.

Neu erzählt von Hans Gäßgen.

(Nachdruck verboten.)
In Wollensbüttel lebte zu seltsamen Zeiten ein Herr
von D., der zu den kühnsten Patrioten, zu den so-
genannten Salzhutern gehörte. Er wollte gern für einen
Gefährten gelten, war klein von Person, machte Verleumdungen
fiel mit deren Vorlesung Seltsam oft zur Last. Seltsam
machte auf ihn nachstehendes Epigramm:

„In Körper klein, an Geiste noch viel kleiner,
schämst du des Salzes dich, so schämt das Salz sich deiner.“
Franklin belah eines Tages die Manuskripten zu
Marwick. Ein prahlender Fabrikant führte ihn in alle
Werkschuppen und sagte: „Hier sind Stoffe für Stoffen, hier
für Deutschland und hier für Amerika.“ Franklin be-
merkte, daß viele Arbeiter nur mit Lumpen bedeckt, in
manche fast nackt waren. Mit lakonischem Spott fragte
er den Fabrikanten: „Haben Sie denn nicht auch Stoffe
für Norwisch?“

Einst wurde Wieland ein Stammbuch überreicht mit
der Bitte, auch sich einzuschreiben. Beim Durchblättern
fiel er auf ein Blatt, worauf ein junger Mann geschrieben
hatte:

„Es ist die Welt ein Narrenhaus,
und überall sind Toren.“

Vena, den — 17 — von Goren.

Wieland schrieb in den leeren Raum zwischen diesen
Zeilen und der Unterschrift:

„Und einer von den größten ist
der junge Herr.“

und hatte die letzte Zeile mit der Namensunterschrift ver-
bunden.
Dante fragte einst einen Bürger von Florenz, welche
Stunde es sei. Dieser gab ihm die unhöfliche Antwort:
„Es ist gerade die Zeit, wo das Vieh zur Tränke geführt
wird.“ — „Und Ihr steht noch hier?“ fragte Dante.

Rästel-Ged.

Scherzbild zum Nachsagen.



Der Freierrmann, Scherzbild in einem Zug.

Ausföngen aus letzter Nummer.

Stilbene aus dem Rästel. Sonne, Kasse, Eisen, Nebel,
Halle, Gewand, Jüdis, Kasse.

Schwarz.

- 1) S. D 8 — C 6. Damit droht Matt in zwei Zügen durch
2) S. G 6 — E 7 f, K. F 5 — G 4 und 3) S. C 6 — E 5 f.
L. G 8 — H 7. 1) C 4 nach D 3.
2) T. A 4 — G 4 oder anders
3) S. C 6 — H 4 (E 7) oder — E 5 matt.

- 1) S. G 6 — H 4 f. . . . 1) S. C 5 nach D 3.
2) L. G 8 — E 6 oder — H 7 matt.
3) (Auf 1.) 1) G 3 — G 2, 2) S. G 6 — E 5 und
3) L. G 8 — H 7 matt; auf 1) . . . 1) L. B 1 nach D 3.
2) S. G 6 — H 4 usw.) — Andere Spielarten ähnlich ober
leicht.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.

Die Sekretärin des Diplomaten

Roman von Elfriede Neuhaus.

(Schluß.)

Nur wenige Schritte von ihr entfernt stand Soachim
Wedder, die Augen in lehnendem Verlangen auf sie ge-
richtet.

Jetzt zog er grüßend den Hut, kam näher —
Sie neigte den Kopf.

Tante Ellen schaute verwundert auf die beiden jungen
Menschen, die ein solch seltsames Wesen zur Schau trugen.
„Wedder!“

Bei seinen Worten zuckte Tante Ellen zusammen.
Da reichte Elmire ihm schon die Hand.

Und Tante Ellen folgte ihrem Beispiel, als sie keine
ernsten Augen blickend auf sich gerichtet sah.

„Ich bin gestern abend von Berlin gekommen!“ sagte er.
„Hatten Sie eine gute Fahrt?“ — Und waren Sie auf
dem Wege hierher bereits in anderen Städten?“

„Die Hinfahrt habe ich ohne Unterbrechung gemacht, —
ich dachte, vielleicht auf der Rückreise an den lebenswichtigen Punkten kurzen Aufenthalt zu nehmen.“

„Sitz Ihre junge Frau mitgekommen?“ fragte nun Tante
Ellen.

„Eifelotte ist tot. — Sie starb noch im gleichen Sommer
unlängst, bei einem Autounfall. Haben Sie, grü-
dige Frau, nie etwas davon gehört?“

Ellen schüttelte den Kopf.
„Nein“, sagte sie, „merkwürdig — mir ist so, als hätte
ich den Namen „Frau Doktor Wedder“ einmal irgendwo
in der Zeitung gelesen, nahm aber keine weitere Notiz
davon.“

Elmirens tiefe Blässe und die schwer über die Augen
fallenden Lider zeugten davon, welche unglücklich ergreifende
Aufregung sich ihrer bemächtigte.

„Darf ich mich den Damen anschließen?“ fragte er nach
kurzer Pause.

Tante Ellen bejahte.
Elmire schaute zu dem Träger auf, und Soachim Wedder
sah mit Staunen, daß die blauen Augen, die es ihm vom
ersten Moment angetan hatten, noch tiefergründiger und
schöner geworden waren —

XVI.

Einige Tage darauf, in später Nachmittagsstunde, holte
Doktor Wedder Elmire am Büro ab, um endlich die vorge-
sebene Ausprache unter vier Augen mit ihr führen zu kön-
nen. Im Beisein von Tante Ellen war es nicht möglich
gewesen.

Er küßte ihr zärtlich die Hand.
Sie gingen an der „S. Trinita bei Monti“ vorbei und
gelangten auf ruhigen Wegen in einen Park, der wenig be-
sucht war.

Doktor Wedder begann: „In jenem letzten Nachmittags-
unseres Beisammenseins telefonierte Eifelotte und bot

— 120 —

